



Pilotprojekt „Privatwaldförderung Thüringen“ Zukunftsweisende Wege der Zusammenarbeit von Forstverwaltungen und Holzindustrie



Die Podiumsgäste bei der abschließenden Diskussion:

(v.l.) Egon Primas MdL (Vorsitzender Arbeitskreis Ernährung, Landwirtschaft und Forsten der CDU-Fraktion Thüringen), Ralf Pollmeier (Geschäftsführer Pollmeier Massivholz), Dr. Michael Walewski (Sprecher der Klausner-Gruppe), Dr. Volker Düssel (Abteilungsleiter Naturschutz und Forsten im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt), Martin Weigand (Referent Gemeinde- und Städtebund Thüringen), Moderator Prof. Dr. Dr. Gero Becker (UNI Freiburg), Jörg Göring (Präsident des Waldbesitzverbandes Thüringen e.V.), Dirk Fritzlar (Leiter Forstamt Hainich-Werratal in Thüringen) und Jörg Voßhage (Leiter der Thüringer Landesanstalt für Wald, Jagd und Fischerei)

Im Rahmen des Forums „Holzmobilisierung“ der CDU-Landtagsfraktion und der Firma Pollmeier Massivholz in Creuzburg fiel Anfang Juni unter den Motto „Neue Waldwege“ der Startschuss für ein Pilotprojekt zur Privatwaldförderung in Thüringen. Ziel der Kooperation zwischen der privatwirtschaftlichen Holzindustrie und der staatlichen Forstverwaltung ist es, bisher ungenutzte Potenziale im Bereich des Privatwaldes zu nutzen und damit eine nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes zu fördern und so neue Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum zu schaffen.

Der Kooperationsvertrag wurde von Frau Susanne Rochler, Vorsitzende des Verbandes der Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland e.V., und Herrn Dr. Volker Düssel, Abteilungsleiter Naturschutz und Forsten im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt, unterzeichnet. Start dieses bislang bundesweit einmaligen Projektes „Privatwaldförderung Thüringen“ mit Sitz im Thüringer Forstamt Sondershausen ist der 1. August 2006. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und erfährt eine einjährige Pilotphase. „Die Kooperation von Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung ergänzt als zusätzlicher Projektbaustein das bewährte System des Thüringer Gemeinschaftsforstamtes, um gemeinsam mit allen Marktpartnern neue Wege auszutesten. Ziel ist es, die nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes in Thüringen zu fördern und Waldbesitzer zur nachhaltigen Bewirtschaftung ihres Waldes zu motivieren, die bisher ihren Wald noch nicht nutzten“ erklärte Minister Dr. Volker Sklenar in Creuzburg.

„Durch die nachhaltige Bewirtschaftung verbessert sich die Vitalität und Stabilität der Wälder und es werden Arbeit und Einkommen im ländlichen Raum geschaffen“, so der Minister weiter. „Ich halte das Engagement des Verbandes der Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland für richtig und weit-sichtig“, sagte Minister Dr. Sklenar zum Forum.

Drei Säulen der Nachhaltigkeit

Die neue Form der Kooperation zur nachhaltigen Holzmobilisierung ist nach Expertenmeinung ein wirkungsvolles Instrument, um die Aufgaben nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Thüringen umfassend und wirtschaftlich effizient zu erfüllen. Im Freistaat gibt es rund 100.000 ha Kleinprivatwald, der forstlich derzeit nicht bewirtschaftet wird. Und genau hier soll angesetzt werden.

Die Holznutzung dient dabei nicht nur der reinen Rohstoffgewinnung, sondern hat alle drei Säulen der nachhaltigen Waldwirtschaft in Thüringen im Kleinprivatwald zum Ziel:



Blick ins Atrium (Verwaltungsgebäude Pollmeier Massivholz in Kreuzberg/Thüringen): Weit mehr Besucher als erwartet nehmen am Forum teil.

1. Sicherung und Verbesserung der ökologischen Nachhaltigkeit durch Pflegeeingriffe, die Naturschutzgüter wie insbesondere Biodiversität, Erneuerung und Stabilität des Waldes fördern
2. Sicherung und Verbesserung der ökonomischen Nachhaltigkeit durch Stärkung der Vermarktung des nachwachsenden Rohstoffes Holz
3. Sicherung und Verbesserung der sozialen Nachhaltigkeit durch Förderung der privaten Waldeigentümer und des Kommunalwaldes insbesondere im ländlichen Raum

PPP – Public Private Partnership

„Public-Private-Partnership“ ist ein Konzept, bei dem öffentliche Verwaltungen gemeinsam mit privaten Unternehmen Projekte konzipieren, durchführen und finanzieren.

In der „PPP Nachhaltige Holzmobilisierung“ garantiert der Partner „öffentliche Forstverwaltung“ die Orientierung an den öffentlichen Zielen, die mit der Holzmobilisierung erreicht werden sollen. ThüringenForst steuert vor allem aber die örtliche Präsenz durch die „Vertrauensperson“ Revierleiter bei, die für die Ansprache

der Waldbesitzer unerlässlich ist. Dazu kommen Ortskenntnis im Wald und nicht zuletzt die langjährige Kenntnis der Klientel. Die Partner aus der Industrie bringen die privatwirtschaftliche Fähigkeit ein, die Mobilisierung effektiv und effizient durchzuführen. Wichtiger Input ist dabei „Know-How“ aus Vertrieb und Marketing. Durch die Verbindung der Stärken der öffentlichen und der privaten Partner entsteht einen neuer und leistungsfähiger Ansatz, das bundesweit drängende Problem der Holzmobilisierung zu lösen. Deshalb sieht ThüringenForst in der Kooperation mit dem Thüringer Sägeverband eine realistische Chance, neben wirtschaftlichen Überlegungen für den Waldbesitzer zugleich Waldpflege und ökologische Risikominimierung im bisher nicht mobilisierten Kleinprivatwald zu forcieren.

Susanne Rochler (Verband Schnittholz- und Holzwarenindustrie Mitteldeutschland e.V.) und Dr. Volker Düssel (Abteilungsleiter Naturschutz und Forsten im Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt) unterzeichnen den Kooperationsvertrag zum Pilotprojekt „Privatwaldförderung Thüringen“



Privatwald in Thüringen

Denn der thüringische Wald ist zu großen Teilen in kleinflächigem Privatbesitz. Im Gegensatz zu staatlichen und kommunalen Waldgebieten werden diese Wälder aber noch nicht flächendeckend bewirtschaftet.

Ungepflegte Wälder haben zahlreiche „Schattenseiten“: Ihre dichten Baumbestände sind weniger vital, instabiler und daher anfälliger beispielsweise gegenüber Stürmen, Schadinsekten oder neuartige Waldschäden. Die Bäume wachsen auch nicht in gleichem Maße zu wie in „gepflegten“ Beständen. Zudem bieten dunkle Wälder weniger Lebensraum für Artenvielfalt.

Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt „Privatwaldförderung Thüringen“ ins Leben gerufen: Ab 1. August 2006 wird ein Team aus vier Personen starten. Je zwei Mitarbeiter aus der Holzindustrie und zwei Mitarbeiter der Landesforstverwaltung Thüringen arbeiten im Innen- und Außendienst zusammen.

Die Privatwaldförderung Thüringen möchte gemeinsam mit den Waldbesitzern die nachhaltige und langfristige Bewirtschaftung des Waldes auf den Weg bringen. Dazu arbeitet sie unmittelbar mit der Landesforstverwaltung ThüringenForst zusammen.

Eine wesentliche Aufgabe besteht darin zusammen mit den zuständigen Forstbeamten vor Ort sinnvolle und notwendige forstliche Zusammenschlüsse und Vereinigungen aufzubauen und zu stärken.

Die Leistungen der Privatwaldförderung Thüringen sind für die Waldbesitzer unentgeltlich. Das Pilotprojekt wird durch Industrie und Verwaltung gemeinsam getragen. Als zusätzlichen Service erhalten Waldbesitzer außerdem regelmäßig Informationen zu interessanten Schulungen, Seminaren und Veranstaltungen des Waldbesitzerverbandes Thüringen e.V.

In der bewährten Form des Gemeinschaftsforstamtes bewirtschaftet Thüringen Forst die Waldflächen des Landes. Zudem bietet sie fachkundige Beratung und Betreuung für private und kommunale Wälder an. Die Mitarbeiter sind flächendeckend in Thüringen vertreten und kennen die Wälder häufig schon seit vielen Jahren.

Das Thüringer Waldgesetz ermöglicht es den Forstbeamten, Waldbesitzer unabhängig von deren Besitzgrößen kompetent und vor allem uneigennützig zu beraten und zu betreuen. Waldbesitzer können daher die nachhaltige und langfristig ausgerichtete Bewirtschaftung ihres Waldes vertrauensvoll in die Verantwortung des Försters vor Ort übertragen.

Nähere Informationen zur Privatwaldförderung Thüringen sowie Bilder und Redebeiträge des Mobilisierungsforums finden Sie unter www.privatwald.org

Lars Schmidt, Pollmeier Massivholz GmbH 

Nachbarschaftsklausur

Am 05. und 06. Mai 2006 trafen sich Vertreter der BDF-Vorstände der Länder Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen unter Beteiligung von Vertretern der Holzindustrie in Eisenach und Creuzburg zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch.

Am 6. Mai waren in diesem Zusammenhang auch die Fachpoli-

tiker der beteiligten Länder zu einer politischen Diskussionsrunde geladen. Die Initiative ging vom BDF Sachsen aus. Anlass war die heiße Diskussion in Sachsen um die im Rahmen der Verwaltungsreform des Landes entwickelten Pläne der Landesregierung, die soeben neu strukturierte Forstverwaltung wieder auseinander zu nehmen und Teile davon den Landkreisen zuzu-

ordnen. Es war auch nicht die erste Klausurtagung, die wir in diesem länderübergreifenden Rahmen zum Thema Forststrukturen durchführten. Das Treffen setzte also unsere gute Tradition fort, die darin besteht, dass die Nachbarverbände eng mit einander kommunizieren und man sich auch schwerpunktmäßig zu bestimmten Themen zusammenfindet.

Beteiligt an der abendlichen Diskussionsrunde des 5. Mai waren Lars Schmidt von der Firma Pollmeier Massivholz GmbH & Co KG und die BDF-ler Prof. Dr. Ernst Ulrich Köpf, Helmut Haferland, Uwe Engelmann,

*Politische Diskussion in der Firma
Pollmeier Massivholz GmbH*



Wolfhard Paul, Andre Jander, Ines von Keller, Andreas Schiene, Michael Schneider, Dr. Heino Wolf und Udo Mauersberger.


Es war einhelliger Tenor der Beratung, dass die „Clusterstudien-ergebnisse“ in der Politik bislang kaum Beachtung gefunden haben und deshalb auch die Zusammenhänge zwischen dem Standort Deutschland, dem Bemühen um die Entwicklung der Wirtschaft und die Abhängigkeit der Arbeitsplätze in Bezug auf das Cluster Forst und Holz noch nicht erkannt wurden. Auch seitens der Wirtschaft wird festgestellt, dass diese Zusammenhänge in unserer Zukunftsbranche immer noch nicht ausreichend in der Politik reflektiert werden. Interessant war, dass der Vertreter der Industrie bestätigte, dass für die Erhaltung ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit die einheitliche Organisationsform der Forstverwaltung ein wesentlicher Faktor ist. Wenn gleich, wie nicht anders zu erwarten, die Vertreter der Interessen der Landkreise in der Presse die Aufteilung auf die Kreise positiv darstellten, dürfte dies aber sicher mit den damit verbundenen höheren Finanzmittelzuführungen zu tun haben, die sie dann in Aussicht gestellt bekommen haben. Volkswirtschaftlich betrachtet, ist eine solche Entwicklung nicht zu empfehlen. Wenn sich bei allen offenen Möglichkeiten weltweiter Standortwahl die Industrieunternehmen bei großen Investitionen für den Standort Deutschland entscheiden, dann muss es hier wohl entsprechende Vorzüge geben. Im Falle der rohholzverarbeitenden Industrie sind es eben die positiven Erfahrungen mit der Einheitsforstverwaltung. Für die besteht jetzt leider auch in Sachsen die Gefahr, dass sie zerschlagen wird. Bedauerlicherweise hat man im Land Sachsen – Anhalt dies bereits vollzogen, und das gegen die mehrheitlichen Warnungen der im Vorfeld der Entscheidung durch das Parlament geladenen Sachverständigen.

Der Einwurf, dass die Konzentration das Argument der Großen (Säger) sei, konnte insofern entkräftet werden, dass die neutrale Tätigkeit der Einheitsforstverwaltung auch den Kleinen die Marktteilnahme sichert, ansonsten wäre tatsächlich der Markt übergewichtet und es würden auch qualitativ bessere Rohholzsortimente zu Massenware degradiert. Wettbewerbsrecht darf nun nicht so gehandhabt werden, dass Wirtschaft unterbunden wird. Im

Gegenteil, kleinere Kunden müssen integriert und damit Teil des Wettbewerbs überhaupt werden können. Die Zusammenschlüsse von Privatwaldeigentümern sind aber zumeist nicht so schnell entwickelt, dass sie eine bestehende staatliche Struktur bereits ersetzen können.

Es ist die historische Leistung der Forstorganisation in Deutschland, dass es gelungen ist, ein hohes Angebot an Holz und aller anderen Leistungen des Waldes verfügbar zu haben, aber nur, weil eine Fachfrau bzw. ein Fachmann dies betreut. Die Teilnehmer der Runde, die das aus ihrem persönlichen Kenntnisstand beurteilen können, meinten, im Vergleich USA zu Deutschland ist unser System viel stabiler und nachhaltiger. Es gibt aber für die unterste Ebene Grenzen, die nicht ständig ausgedehnt werden können, die Kollegen müssen die Verantwortung für die Produktion noch realisieren können.

Die Bedeutung der Forstwirtschaft wird künftig weiter steigen. Die wachsende Nachfrage nach Rohholz ist eine der entsprechenden Vorboten. Auch wenn anscheinend Deutschland Europas „Waldmeister“ ist, stellt die Mobilisierung der vorhandenen Reserven zur Stunde offensichtlich noch ein Problem dar. Und hier setzt eine Idee der Firma Pollmeier an, die sie gemeinsam mit Thüringenforst als Pilotprojekt in Angriff nehmen will. Es handelt sich dabei um ein PPP-Projekt (public private partnership = Öffentlich private Partnerschaft). Das heißt, Privatwirtschaft und Staat gehen eine Kooperation ein und nutzen gegenseitig ihr Know how, um insbesondere den Privatwaldbereich absatzseitig besser zu bedienen.

Über dieses beabsichtigte Projekt und den Zusammenhang mit einer neutral agierenden einheitlichen Forstverwaltung, die insbesondere auch „Vertrauenspartner“ des privaten Waldbesitzes ist, wurde die Diskussion am 6. Mai mit den vier dazu gestoßenen Landtagsabgeordneten und –referenten der Länder Brandenburg, Sachsen und Thüringen und dem Vertreter der Firma KlausnerHolz fortgesetzt. Vorher jedoch hatte man eine Werksbesichtigung absolviert, die den Beteiligten anschaulich vermittelte, wie es aussieht, wenn in der obersten europäischen Liga der Laubholzverarbeiter gespielt wird. UM 

Bundesregierung steht für Mobilisierung von Holz

Staatssekretär Dr. Peter Paziorek (BMELV) im Gespräch mit dem BDF

Für den parlamentarischen Staatssekretär im BMELV Dr. Peter Paziorek muss die ökonomische Säule der multifunktionalen Forstwirtschaft wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden. Die Clusterstudie Wald und Holz sowie die Bundeswaldinventur belegen, so Peter Paziorek, dass erheblich mehr Holz im Rahmen der Nachhaltigkeit genutzt werden könnte, als dies derzeit der Fall sei. Die Bundesregierung unterstütze deshalb alle Aktivitäten für mehr stoffliche und energetische Nutzungen des Rohstoffes Holz.

Bei dem Thema Charta für Holz machten Dr. Paziorek und Dr. Kloos deutlich, dass die Erreichung der anspruchsvollen Ziele der



(v.l.) Peter Schönke, Dr. Kloos, Dr. Paziorek, Ulrich Dohle, Bernhard Dierdorf

Charta für Holz, die Holznutzung deutlich zu steigern, allein durch die unerwartet hohe Nachfrage nach Energieholz in erreichbarer Nähe gerückt sei. Trotzdem besitze die energetische wie stoffliche Nutzung des Rohstoffes Holz im Rahmen der Nachhaltigkeit weiterhin eine hohe Priorität. Das BMELV will sich bei der Clusterstudie Wald und Holz nicht auf die Erhebungen und Auswertung von Daten beschränken, sondern die Mobilisierung von Holz aus dem Privatwald forcieren.

Ulrich Dohle schilderte gegenüber Dr. Paziorek die Erwartungen des BDF bei der Umsetzung des Koalitionsvertrages zum nationalen Naturerbe. Der BDF erwartet, dass die bundeseigenen Waldflä-

chen, die in das Naturerbe eingebracht werden sollen, auch zukünftig von den dort tätigen Bundesforstbediensteten bewirtschaftet werden. Peter Paziorek zeigte Verständnis für die Argumente des BDF. Allerdings sind in dieser Frage noch keine Entscheidungen getroffen. Man scheint aber in der Bundesregierung dazu zu neigen, die für das Naturerbe bestimmten Flächen an die Deutsche Umweltstiftung zu übertragen.

Das Gespräch hat in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre stattgefunden. Beide Seiten wollen den Dialog fortsetzen.

BD 

Sauvesper in Potsdam

Zu einer inzwischen zur Tradition gewordenen "Sauvesper" haben sich Bundestagsabgeordnete und Forstleute in diesem Jahr dem Thema Waldpädagogik gestellt. In der denkmalgeschützten Waldschule Potsdam machte Bernhard Dierdorf deutlich, dass der Wald zahlreiche Botschaften gegen Lebenskrisen und Zukunftspessimismus bereit hält. Man muss sie ihm nur entlocken. Waldpädagogik ist eine Herausforderung und zugleich eine Chance für uns Forstleute.



v.l. Pete Heuer (Mitarbeiter der Landtagsfraktion PDS/Linkspartei in Brandenburg), MdB Cornelia Behm (Bündnis 90/Grüne), Bernd Niesen (BTB), MdB Josef Göppel (CSU), MdB Dr. Christel Happach-Kasan (FDP), Bernhard Dierdorf (BDF)



FORSTLEUTE IM RUHESTAND

Gesundheit im Alter

Das tut der Seele gut

Es ist nie zu spät, den eigenen Lebensstil zu verändern. Auch im hohen Alter kann man mit Neuem anfangen. Ein bisschen Stress tut gut! Langanhaltende körperliche oder seelische Überlastung jedoch sollten Sie vermeiden! Bereiten Sie sich auf Ihr Alter vor! Wie wollen Sie Ihr Leben im Alter gestalten? Setzen Sie sich rechtzeitig damit auseinander. Nutzen Sie Ihre freie Zeit – lernen Sie Neues! Bleiben Sie offen für neue Entwicklungen! Pflegen Sie Kontakte zu Ihrer Familie, zu Freunden, zu Bekannten. Bauen Sie sich neue Kontakte auf, wo immer es Ihnen möglich ist – im Sportverein, im Seniorenzentrum, im Englischkurs der Volkshochschule.

Zärtlichkeit und Sex halten glücklich und gesund! Haben Sie den Mut, Ihr Bedürfnis nach Zärtlichkeit auch im Alter zu erfüllen.

Kontakt

Friedrich Rhensius
Lohmühlenstraße 9, 56422 Wirges
Fon 02602/60217
Fax 02602/70087
E-Mail rhensius@bdf-online.de

Lachen hält jung

Einige Altersexperten sind davon überzeugt: Wer viel lacht, der bleibt auch länger jung! Lachen – das bedeutet, sich zu freuen, enthusiastisch und begeistert und vielleicht ein bisschen kindlich zu sein. Mit den Jahren wird man in der Regel auch gelassener. Das kann sehr angenehm sein: Man hat vieles schon gesehen und erlebt und kann Dinge emotional distanzierter wahrnehmen. Doch Vorsicht – zu abgeklärt sollten Sie auch nicht werden. Bewahren Sie Ihre Neugierde und Begeisterungsfähigkeit. Vielen alten Menschen ist es peinlich, den Anschein zu erwecken, unreif oder albern zu sein. Dabei macht das Leben einfach mehr Spaß, wenn man sich ein gewisses Maß an kindlicher Neugierde, an Begeisterungsfähigkeit und überschwänglicher Lebensfreude bewahrt. Wer laut lacht, der spürt seine Lust zu leben – und das erhält jung. Seien Sie mutig: Streichen Sie den Satz „Das ist nicht altersgemäß!“ einfach aus Ihrem Wortschatz.

Wie bleibt man jung?

Jugend ist nicht ein Lebensabschnitt – sie ist ein Geisteszustand. Sie ist Schwung des Willens, Regsamkeit der Fantasie, Stärke der Gefühle, Sieg des Mutes über die Feigheit, Triumph der Abenteuerlust über die Trägheit.

Niemand wird alt, weil er eine Anzahl Jahre hinter sich gebracht hat. Man wird nur alt, wenn man seinen Idealen Lebewohl sagt. Mit den Jahren runzelt die Haut, mit dem Verzicht auf Begeisterung aber runzelt die Seele.

Du bist so jung wie deine Zuversicht, so alt wie deine Zweifel, so jung wie dein Selbstvertrauen, so alt wie deine Furcht. So jung wie deine Hoffnungen, so alt wie deine Verzagttheit.

So lange die Botschaften der Schönheit, Freude und Kühnheit, Größe dein Herz erreichen, so lange bis du jung.

(ALBERT SCHWEIZER) 